

Koppetsch 190919

Die Gesellschaft des Zorns – Rechtspopulismus im globalen Zeitalter

Die Erfolge der Rechtspopulisten bei den aktuellen Landtagswahlen mögen nicht mehr wirklich zu überraschen, dennoch wird Sie ebenso wie mich die Frage umtreiben, was eigentlich den enormen politischen Erfolg der Rechtspopulisten begründen könnte.

Die Auffassung, bei den AFD-Wählern handele es sich um von Rechten „verführte“ prekär beschäftigte Globalisierungsverlierer, wurde bereits empirisch gut belegt wiederlegt, z. B. von Philip Manow.

Nachweislich stellen zu einem nicht unwesentlichen Teil kleiner Mittelstand, vom wirtschaftlichen Abstieg bedrohte Bildungsbürger, aber auch Angehörige der Wirtschaftseliten einen beträchtlichen Teil der AFD-Anhänger.

Auch scheint die mangelnde Kompetenz des AFD-Führungspersonals in politischen Sachfragen und sein verbaler Radikalisierungswettbewerb der Popularität der Populisten nicht zu schaden.

Diesen **ungeklärten Widersprüchen** geht Frau Koppetsch nach.

Frau Koppetsch sieht den Rechtspopulismus als **Protestbewegung**.

Im Gegensatz zu Protest von links, der auf Teilhabe von Minderheiten, also gesellschaftliche Öffnung abzielt – man denke an die 68er, die neuen sozialen Bewegungen, den Feminismus, die Schwulenbewegung – handelt es sich bei der Protestbewegung von Rechts um einen **„Aufstand der Etablierten“** – eine gesellschaftliche Schließungsbewegung.

Vorrechte sollen erhalten werden, gewohnte gesellschaftliche Strukturen bewahrt werden – also sozusagen **für Braunkohle, gegen Gendertoiletten**.

Der Aufstieg des Rechtspopulismus, so Koppetsch, verdankt sich einerseits einem Kulturkampf von Rechts gegen den - von Frau Weidel so apostrophierten - „linksgrün versifften Mainstream“, andererseits wirtschaftlich dem Übergang der **Industriemoderne** zur **globalen Moderne**.

Industriemoderne meint den, bis in die 80er Jahre hinein bestehenden, durch Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften eingehegten Kapitalismus auf der wirtschaftlichen Basis stabiler Wachstumsraten. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen waren gekennzeichnet durch eine breite Mittelschicht als prägendes und stilbildendes Milieu der frühen Bundesrepublik.

Es galt das **Aufstiegsversprechen durch Fleiß und Bildung**.

Ab den 80er Jahren setzte sich wirtschaftlich der Neoliberalismus durch mit der Maxime, dass der Markt grundsätzlich dem Staat als Mittel der Lösung von Problemen überlegen sei.

Alle Bereiche des Lebens wurden nun wirtschaftlichen Imperativen unterworfen – mit nachteiligen Folgen für die Demokratie und den Bürger: nur wer sich selbst ökonomisiert und im Wettbewerb den Sieg davonträgt, kann aufsteigen („**the winner takes it all**“).

Der nächster qualitative Sprung – Aufstieg des **globalisierten oder Netzwerkkapitalismus** – hat dann etwa ab der Jahrtausendwende weitere Anpassungen erforderlich gemacht.

So Frau Koppetsch:

„Ironischerweise befinden sich die progressiven Kräfte, die ab 68 und folgende Jahre sich für Feminismus, Antirassismus, Multikulturalismus und Rechte sexueller Minderheiten engagiert haben, nun im Bündnis mit den Wissensökonomien der Finanzindustrie, des Silikon Valley und des New Public Management an Universitäten, Schulen und öffentlichen Verwaltungen“. Es handelt sich um Angehörige einer gut ausgebildeten globalen Klasse, erstmals 2002 von Richard Florida als „**Creative Class**“ beschrieben. Diese Angehörigen einer neuen Mittelklasse sind nunmehr für die Steuerung der Finanzmärkte und globalen Wertschöpfungsketten verantwortlich.

Diese „**Kulturkosmopoliten**“ - können ihren Laptop quasi überall in den neuen wirtschaftlichen Steuerungszentren, den *global cities*, aufklappen. An diesen Knotenpunkten des multikulturellen Urbanismus konzentrieren sich ein Großteil der neuen hochqualifizierten Kreativen wie auch komplementär dazu die prekär beschäftigten Dienstleistungsarbeiter. Spiegelbildlich zu den Metropolregionen bilden sich neue **Peripherien** aus, z.B. im deutschen Osten.

Im Sinne dieser wirtschaftlichen Dynamik werden **Klassenkonflikte transnationalisiert** – Dienstleistungsprekariat hier und in den Schwellenländern gegen die global agierenden Kulturkosmopoliten, von David Goodhart auch „**Anywheres**“ genannt, ohne dass sich bereits globale politische Strukturen entwickelt hätten, die diese jeweiligen Interessen repräsentieren könnten.

Bestimmend für die Rechtswende von Bildungsbürgertum und Teilen der Mittelschicht sind weniger die tatsächliche materielle Deklassierung, sondern wesentlich **kulturelle Verlust Erfahrungen**. Das humanistische, national

kodierte hochkulturelle Bildungswissen wird in der globalen, digital vernetzten **Aufmerksamkeitsökonomie** radikal entwertet.

Aber wie erklärt sich nun der Zorn?

Nach Koppetsch befinden wir uns in einer Phase der gesellschaftlichen Umwälzung.

In Phasen gesellschaftlicher Stabilität eifern aufstiegsbereite Mittelschichten dem Habitus und den kulturellen Gepflogenheiten der herrschenden Schichten nach.

Hier ruft Frau Koppetsch als Zeugen den Soziologen Pierre Bourdieu auf, der in seinem Klassiker „Die feinen Unterschiede“ das Bedürfnis nach Distinktion der herrschenden Schichten und das Nachahmungsbedürfnis der Kleinbürger ausführlich beschrieben hat. Im Kontext des Aufstiegsversprechens wird Versagen nicht als Grund zur Revolte, sondern als individueller Makel gesehen und ist schambesetzt.

Das aktuell zunehmende Unvermögen, den Anforderungen der individualisierten Konkurrenz in der globalen Moderne nachzukommen, führt bei der sich abstiegsbedroht empfindenden Mittelschicht zu **Ressentiments** und Abgrenzung gegen einerseits die – den Diskurs bestimmende - herrschende Klasse der Kulturkosmopoliten, andererseits gegen Neuankömmlinge und Aufsteiger von unten, die Etabliertenvorrechte bedrohen könnten („Flüchtlingskrise“).

Ressentiments können in Empörung und daraus folgende politische Handlung allerdings nur unter der Voraussetzung transformiert werden, dass sie in ein

kollektives Bewusstsein der Benachteiligung überführt werden.

Rechtspopulistische Politiker verstehen es geschickt, auf dieser Klaviatur zu spielen (Der Philosoph Peter Sloterdijk bezeichnet Populisten folgerichtig auch als „**Zornunternehmer**“).

Scharf geht Frau Koppetsch mit der neuen kulturkosmopolitischen Elite ins Gericht, die ihre exklusiven Praktiken mit moralischer Überheblichkeit paart:

„Das postindustrielle Bürgertum kultiviert entgegen seiner vor sich hergetragenen Nonchalance ein Maximum an zivilisatorischer Selbstbindung. Dabei hat es entgegen dem von ihm selbst gepflegten Selbstbild, sozial inklusiv zu sein, ein historisch nahezu unübertroffenes Niveau an Exklusivität erlangt. Lebenslanges Lernen, der Konsum schier unerschöpflicher Mengen von Wissens- und Kulturgütern, Codeverfeinerungen und die permanente Optimierung aller Lebensvollzüge ist der Preis, den die Privilegierten für ihre Zugehörigkeit zu entrichten haben. Weniger begünstigte Milieus, die vor dem Hintergrund dieser avancierten Standards als weniger kultiviert, weniger gesundheitsbewusst und weniger selbstdiszipliniert erscheinen, werden von den Mitgliedern des postindustriellen Bürgertums intuitiv aussortiert und wirkungsvoll daran gehindert, in die Machtzentren aufzuschließen.“

Diese neue globale Klasse sei, so Koppetsch, auch mitschuldig an Prozessen der **Entzivilisierung**, die wir aus Bildern von Chemnitz und Dresden kennen.

Hier bezieht sie sich auf **Norbert Elias**, der den Prozess der Zivilisierung als von oben – von den herrschenden Klassen – nach unten – an aufstiegswillige untere Klassen - weitgereichte Codeverfeinerung beschrieben hatte.

Die damit für die unteren Klassen – als Preis für die Codeverfeinerungen - einhergehenden Selbstzwänge und Affekthemmungen werden aufgegeben, wenn das Aufstiegsversprechen nachhaltig enttäuscht wird.

Enthemmter Zorn kann so auch als zurückgedrehte Zivilisierung begriffen werden.

Wie nun umgehen mit den Rechtspopulisten?

Der entscheidende Beitrag dieses Buches ist m.E. die Entmoralisierung der Debatte.

Anzuerkennen, das Rechte nachvollziehbare Gründe für die Zurückweisung liberaler Gesellschaftsbilder, emanzipatorischer Politikmodelle und linksliberaler Eliten haben, heißt ja nicht, ihren Schlussfolgerungen und politischen Konsequenzen zu folgen.

Der antielitäre Impuls der Rechtspopulisten verweist ja auf **reale Probleme**: „zunehmende Berufung der Regierung auf politikfernes Expertenwissen entzieht der Bevölkerung Teile ihrer demokratischen Entscheidungsgewalt („alternativlos“). Zudem gibt sie den kosmopolitischen Mittel- und Oberschichten überproportional viel Macht in die Hand, während sie konservativen Milieus und nichtakademischen Schichten politische Urteilskraft entzieht.

Hier gilt es, gegenzusteuern.

Literatur:

Philip Manow

Die Politische Ökonomie des Populismus

Erschienen: 12.11.2018

edition suhrkamp 2728, Taschenbuch, 176 Seiten

ISBN: 978-3-518-12728-5

Pierre Bourdieu: *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft* (französisch: *La distinction. Critique sociale du jugement*. Paris 1979). Suhrkamp, Frankfurt am Main 1982. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft.) ISBN 3-518-28258-1

Norbert Elias

Über den Prozeß der Zivilisation - Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen, Erschienen: 15.06.1976

suhrkamp taschenbuch wissenschaft 158, Taschenbuch, 1108 Seiten

ISBN: 978-3-518-09934-6

Peter Sloterdijk

Zorn und Zeit - Politisch-psychologischer Versuch

Erschienen: 23.06.2008

suhrkamp taschenbuch 3990, Taschenbuch, 356 Seiten

ISBN: 978-3-518-45990-4

Richard Florida: *The Rise of the Creative Class*. Basic Books, New York 2002, ISBN 978-0-465-02993-8, S. 512 (englisch).

David Goodhart: *The Road to Somewhere: The Populist Revolt and the Future of Politics*. C. Hurst & Co, 2017 ISBN 9781849047999